

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1920)

Heft: 5-6

Artikel: Aufruf der Schweizerischen Friedensgesellschaft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- u. Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan der Schweizerischen Friedensgesellschaft

Abonnementspreis per Jahr: In- und Ausland Fr. 2.50 (für Mitglieder und Nichtmitglieder); nicht bei der Post abonniert nach dem Ausland Fr. 3.50 per Jahr. — **Inserate** per einspalt, 3,5 cm. breite Petitzile 30 Cts., für Jahresaufräge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats. — **Redaktion:** Für das Zentralkomitee der Schweizerischen Friedensgesellschaft Dr. med. **Ludwig Reinhardt, Bern**, Eichmattweg 16. Redaktionelle Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen werden entgegengenommen von der **Buchdruckerei G. Krebs**, Fischmarkt 1, **Basel**, sowie von sämtlichen Annoncenbüroen.

Inhalt: Motto. — Aufruf der Schweizerischen Friedensgesellschaft. — Delegiertenversammlung der Schweizer Friedensgesellschaft in Luzern. — Jahresrechnung der Schweizerischen Friedensgesellschaft. — Der Völkerbund und die schweizerische Neutralität. — Theoretisches zum Völkerbund. — Schweizer Suppenküchen in den Hungerländern. — Inserat.

M O T T O : Es gibt zwei Arten zu kämpfen: mittels Gewalt und mittels Vernunft. Die erstere eignet dem vernunftlosen Tier, die zweite dem zivilisierten und vernünftigen Menschen.

Aufruf der Schweizerischen Friedensgesellschaft.

An das Schweizer Volk!

Am 16. Mai wirst Du entscheiden, ob Du bereit bist deine wichtige Mission im Völkerleben unter neuen Verhältnissen weiter zu erfüllen.

Umgeben von militaristisch orientierten Staaten, welche den letzten Entscheid immer noch in den Waffen suchten, hast du — ein Völkerbund im Kleinen — in Jahrhunderte langer Neutralität internationale Streitigkeiten friedlich ausgetragen, keinen Anspruch auf fremdes Land und Gut erhoben und im Innern auf demokratischen Grundlagen, unter Anerkennung der Gleichberechtigung verschiedener Rassen und der Rechte der Minderheiten das Wohl und Gedeihen Aller zu fördern gesucht.

Heute, wo sich die Grossmächte zu den gleichen Grundsätzen bekennen und mutig den ersten Versuch machen, den Völkerbund im Grossen zu schaffen, willst Du da wirklich ängstlich oder misstrauisch bei Seite stehen? Nein, das darf nicht geschehen! Dein Platz ist da, wo die grossen internationalen Aufgaben gelöst werden, und diesen Platz gilt es unsern Kindern und Enkeln zu sichern.

Die schweizerische Neutralität war in der Vergangenheit die höchst mögliche Staatsmaxime; noch höher steht im zukünftigen Völkerbund die internationale Solidarität.

Darum im Vertrauen auf die eigene Kraft, im Glauben auf die ehrliche Absicht der Andern und im felsenfesten Vertrauen auf den Sieg des Guten, kein ängstliches und halb erzwungenes, sondern ein überzeugtes und freudiges

Ja!

Delegiertenversammlung der Schweizer Friedensgesellschaft in Luzern am 1. und 2. Mai 1920.

Nach einer über zweistündigen Sitzung des Zentralkomitees versammelten sich die in spärlicherer Zahl als sonst erschienenen Delegierten mit den Mitgliedern des Zentralkomitees um 7½ Uhr abends im Hotel Rütli zum gemeinsamen Nachtessen. Hernach fand ebendort die Behandlung der Jahresgeschäfte statt, die bis 11 Uhr dauerte. Der Zentralpräsident, Herr Prof. Louis Favre aus Genf, begrüsste zunächst die Versammlung und verlas die leider ablehnende Antwort des Bundesrates auf die Einladung hin, sich an den Verhandlungen beteiligen zu wollen und sich dabei vertreten zu lassen.

Hernach trug er seinen ausführlichen Jahresbericht vor. Er betont darin, dass aus Mangel an Geld im verflossenen Jahre an allem gespart werden musste. Dennoch wurde soviel als möglich zu leisten versucht, besonders eifrig für den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund geworben. Vor allem arbeitete Prof. Paul Moriaud, Lehrer des Völkerrechtes an der Universität Genf, eine von der Schweizerischen Friedensgesellschaft deutsch und französisch im Kommissionsverlage von Büchler & Cie. in Bern herausgegebenen Aufklärungsschrift, betitelt: Der Völkerbund und die Schweiz, aus, welche zum Preise von Fr. 2.— zu beziehen ist. Diese 111 Seiten zählende vortreffliche Schrift brachte dem Vereine ein grosses Defizit, das noch gedeckt werden muss. Bei Fr. 904.— Einnahmen ergab sich nämlich bis jetzt ein Passivum von Fr. 1100.—. Die dem „Friede“ entsprechende Zeitschrift der romanischen Friedensvereine betitelt „La Paix“ erschien seit einem Jahre nicht mehr; sie stellte ebenfalls aus Mangel an Geld ihr Erscheinen ein, was sehr zu bedauern ist.

Hernach verlas der Zentralkassier, Herr Lehrer Buchli von Herisau, die weiter unten angeführte Jahresrechnung und erhielt unter bester Verdankung seiner Bemühungen Décharge.